KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Neue Skulptur bietet imposantes Bild

Über den Sinn und Zweck von Kunst am Bau lässt sich streiten – nicht aber über die neue Skulptur vor dem Remsecker Feuerwehrhaus rechts des Neckars. Diese ist wahrlich gelungen.

REMSECK
VON LUITGARD GRÖGER

Flammen züngeln künftig am neuen Feuerwehrhaus rechts des Neckars in Hochberg empor. Der Künstler Branko Šmon hat die rot und blau lackierten Stahlgebilde entworfen, die nun vor dem Neubau aufragen. „Wasserflammen“ hat er seine Skulptur genannt, die an prominenter Stelle platziert ist und mit ihren rund sechs Metern Höhe ein imposantes Bild bietet. Am Samstagabend wurde sie zu den feierlichen Klängen des Fanfarenzugs der Feuerwehr Remseck von dem Oberbürgermeister Karl-Heinz Schlumberger im Rahmen des Tags der offenen Tür eingeweiht.

„Ich bin begeistert“, sagte Schlumberger mit Blick auf die Skulptur. Zwar habe er den Entwurf ja gekannt, aber nun, in der vollendeten Ausführung, übe das Kunstwerk noch eine ganz andere Faszination aus. Alsdann erinnerte der OB an die Planungsgeschichte. Erste Diskussionen über die Kunst am Bau seien Anfang vergangenen Jahres geführt worden. Doch die Gespräche mit dem Vorsitzenden des Künstlerverbandes Rems-Murr verliefen für die Stadt ernüchternd. Gerade heraus habe dieser gesagt, dass solch ein Kunstwerk, wie es den Remseckern vorschwebe – „groß und repräsentativ, damit es etwas her macht“ – nicht unter 100 000 bis 150 000 Euro zu haben sei, berichtete Schlumberger. „Damit wäre es für uns gestorben gewesen“, erklärte der Oberbürgermeister – zumal bereits beim Bau des Feuerwehrhauses mit spitzer Feder gerechnet wurde.

Aber eine zweckgebundene Spende von Dr. Rüdiger Stihl brachte das Kunstprojekt schließlich doch ins Rollen. Zudem leisteten noch weitere Remsecker Beiträge: Feuerwehrangehörige, örtliche Unternehmen und nicht zuletzt der Künstler selbst, der einen großen Teil seines Honorars spendete. Aus Verbundenheit zu Remseck habe er das getan, erklärte Branko Šmon: „Wenn man in einer Stadt lebt, ist es wichtig, dass man auch seinen Beitrag leistet.“ Eine weitere Spende der Eva-Mayr-Stihl-Stiftung in Höhe von 35 000 Euro habe die Skulptur dann vollends ermöglicht, sagte Schlumberger. Wieviel das Werk nun insgesamt gekostet hat, dazu will der Oberbürgermeister keine Angaben machen. Man habe mit dem Künstler Stillschweigen vereinbart, „um seinen Ruhm nicht zu schmälern“.

Auch über sein Werk selbst verliert der Künstler nicht viele Worte, wobei er überdies die lobenden Worte des Oberbürgermeisters und des Feuerwehrkommandanten Helmut Wibel postwendend an den Schlosser Ferdinando Cioffi – der die Skulptur nach Branko Šmons Entwurf gefertigt hat – weiter gibt. „Das sieht ja jeder selbst“, meint er nur und überlässt es ansonsten Schlumberger, seine Erklärung zu seinem Werk vorzulesen: „Die Stahlskulptur visualisiert mit ihrer klaren Formensprache den Feuer-Wasser-Aspekt der Feuerwehr. Rote Flammen sind von blauen Formen des Wassers eingeschlossen und werden von ihnen dominiert. Es entsteht ein bewegter Dialog der Lebendigkeit zwischen Farben und geschwungenen Formen, der durch Licht und Schatten gesteigert wird.“

Treffender lässt sich die Skulptur in der Tat nicht beschreiben. Und wer sie sich trotz des Fotos rechts nicht recht vorstellen kann, dem sei empfohlen, sich selbst vor Ort ein Bild zu machen – am besten nachts. Denn dann soll die Skulptur beleuchtet werden und erst ihren besonderen Reiz bekommen.

Feuer und Wasser sieht Branko Šmon in seinem Werk visualisiert. Foto: Karin Rebstock

ZUR PERSON

Slowene mit Neigung für seine Wahlheimat

Branko Šmon kommt aus Slowenien. Seit 1985 ist der Künstler mit seinem Atelier in Remseck-Hochberg ansässig. Die Skulptur „Wasserflammen“ vor dem neuen Feuerwehrhaus „Rechts des Neckars“ ist nicht das erste Werk, das Branko Šmon für seine Wahlheimatstadt entworfen hat. Von ihm stammt auch die Skulptur „Windbild“, die seit 2001 den geografischen Mittelpunkt Remsecks an der Endhaltestelle der Stadtbahn markiert. Zudem initiierte er das Kunstprojekt „Flaschenpost“, bei dem Remsecker Jugendliche und Kinder ihre Wünsche für das Land Baden-Württemberg anlässlich dessen 60. Geburtstags aufgeschrieben und in Flaschen gesteckt haben. (lui)

Die beiden Kandidaten für die OB-Wahl in Remseck, Dirk Schönberger (links) und Klaus Jürgen Weber (daneben), begrüßten die Bürger persönlich vor der Hochberger Bürgerhalle. Foto: Ramona Theiss

Kandidaten verzichten auf vollmundige Versprechen

So langsam haben sie Routine, die beiden Bewerber für das Amt des Oberbürgermeisters: Die zweite offizielle Vorstellung der Stadt am Freitagabend in der Hochberger Bürgerhalle war gut besucht.

OBERBÜRGERMEISTER-WAHL REMSECK
6. JULI 2014

REMSECK
VON INGE HARTMANN

Knapp 300 Bürger machten sich selbst ein Bild von Dirk Schönberger (42) und Klaus Jürgen Weber (46), die die Nachfolge antreten wollen von Karl-Heinz Schlumberger, der nach 16 Jahren im Amt aus Altersgründen nicht mehr zur Wahl am 6. Juli antritt. Die Halle war gut gefüllt, allerdings blieben auch etliche Plätze unbesetzt.

Schlumberger hat keine Wahlempfehlung abgegeben, auch bei der offiziellen Vorstellung achtete er streng auf seine Neutralität: Saß er in Aldingen direkt neben Weber, so nahm er in Hochberg neben Schönberger Platz.

Beide Bewerber schöpften ihre Redezeit von 30 Minuten voll aus. Klare Vorteile für einen der Kandidaten konnten die Zuhörer nicht ausmachen. Beide präsentierten sich als Verwaltungskenner und Führungskraft. Sie hoben das bürgerschaftliche und ehrenamtliche Engagement in den sechs Ortsteilen besonders hervor. Weber bezeichnete Remseck als „lebens- und liebenswerte Stadt“ mit hoher Lebens- und Arbeitsqualität. Dafür erhielt er ebenso Zwischenapplaus wie Schönberger für seine Aussage, „Remseck könne auf sich und seine Schaffenskraft stolz sein“.

Beide Kandidaten verzichteten auf vollmundige Versprechen, forderten intelligente Verkehrskonzepte um die staugeplagte Stadt zu entlasten. Während Weber erneut die Westrandbrücke ins Spiel brachte, sprach sich Schönberger wieder für eine Klärwerkbrücke aus. Beide sind sich einig: Die Verkehrssituation in Remseck muss dringend geändert werden, angesichts der hohen Schadstoffbelastung sehen sie auch das Land in der Pflicht.

INTERNET: www.weber-fuer-remseck.de und www.dirk-schoenberger.de

Mehrere Vereine geben ein Fest

Aldinger Zusammenhalt trägt Früchte – Nur das Wetter spielt diesmal nicht mit

REMSECK
VON LUITGARD GRÖGER

Das Aldinger Sommerfest ist nur scheinbar eine Festivität wie jede andere, wie sich bei einem Blick hinter die Kulissen zeigt.

Auf der Bühne sorgen Orchester und Bands für Unterhaltung, während die Besucher an den vor der Gemeindehalle aufgestellten Biertischgarnituren zusammensitzen und sich Speis und Trank schmecken lassen – ein Fest wie jedes andere, zumindest auf den ersten Blick. Denn hinter dem Aldinger Sommerfest, das von Freitag- bis Samstagabend stattgefunden hat, steckt mehr. Und zwar nicht nur ein Veranstalter, sondern eine ganze Veranstaltergemeinschaft aus vier örtlichen Vereinen – Motorsportclub, Musikverein, Liederkranz, Skiclub – und der Bürgerstiftung Remseck. Außerdem macht noch der Turnverein Aldingen als Unterstützer mit, indem er Helfer stellt, die mit anpacken.

Im Dreischichtbetrieb wird bei der zweitägigen Feier gearbeitet. Rund 60 Freiwillige sind an Kasse, Getränkeausschank, Essensausgabe und in der Küche im Einsatz. Alle tragen die gleichen grünen T-Shirts. Wer zu welchem Verein gehört, ist nicht zu erkennen. Das spielt auch keine Rolle. Das einzige, was zählt, ist die Gemeinschaft, sagt auch Ulrike Ziegler. Sie hat im Turnverein den Posten der zweiten Vorsitzenden inne und gehört zum rund 20-köpfigen Organisationsteam des Sommerfestes, das den Laden zusammenhält.

Ist es nicht schwierig, so viele Akteure, die unterschiedlichen Vereinen und Organisationen angehören, unter einen Hut zu bringen? „Es hat nie Probleme gegeben“, antwortet Ulrike Ziegler, „in all den Jahren nicht.“ Die Veranstaltung am Wochenende war die achte Auflage des Sommerfestes. „Das macht uns schon stolz“, meint Ziegler, wohl wissend, dass die enge und gute Kooperation der Aldinger Vereine etwas Besondere ist.

Dabei haben die Aldinger aus der Not eine Tugend gemacht. „Jeder von uns kann so ein Fest nicht mehr alleine stemmen“, erläutert die Mitorganisatorin, wie die Gemeinschaftsveranstaltung zustande kam. Denn wie vielerorts nehme auch in Aldingen die Bereitschaft der Menschen ab, in ihrer Freizeit in einem Verein mitzuarbeiten.

Inzwischen zögen diese allerdings aus der Kooperation zusätzliche Vorteile. „Wir waren zwar schon vorher befreunde Vereine“, berichtet Ziegler. „Aber so ein Fest schweißt noch mehr zusammen.“ Zumal die Planung immer schon ein Jahr vorher beginne: „Nach dem Sommerfest, ist vor dem Sommerfest“. So helfe man sich auch anderweitig gegenseitig aus, leihe sich für eigene Veranstaltungen das ein oder andere aus, etwa einen Grill oder eine Fritteuse, und unterstütze sich auch personell.

Nur einer spielt beim Sommerfest am Wochenende nicht so mit wie er soll: Petrus. Des Wetters wegen konnte das Kinderprogramm nich wie geplant angeboten werden. Dabei hatten die Macher es extra erweitert, getreu dem Motto: „Wenn die Kinder zufrieden sind, sind es die Eltern auch“ (Ziegler). Doch sowohl der Kinderflohmarkt als auch der Luftballonwettbewerb, die als zusätzliche Aktionen geplant waren, mussten gecancelt werden. Die Kinder indes störte das nicht. Sie tobten trotzdem ausgelassen durch die Gemeindehalle und auf der dort aufgebauten Hüpfburg oder ließen sich schminken.

Beim Aldinger Sommerfest schaffen die Vereine zusammen. Im Bild: Carl-Eugen Metz (MSC), Jacqueline Carle (Ski-Club , Petra Böhnke (Liederkranz), Uli Kniehl (Musikverein) und Elke Stickel (Bürgerstiftung). Foto: Karin Rebstock

WIR GRATULIEREN

ZUM GEBURTSTAG

Beilstein: Walter Groß 84

Benningen: Gisela Holzbecher 76

Besigheim: Luisa Richter 86, Brigitte Böhm 80, Edgar Retter 79, Roland Kaufmann 75, Istvan Malko 73, Dr. Rainer Boldt 72, Jörg Hammer 70

Bietigheim-Bissingen: Maria Ibrom 89, Emma Gerber 86, Dieter Petri 75

Bönnigheim: Ilse Aichert 91, Elvira Pfanzler 80, Dieter Rick 77, Jürgen Bernlöhr 75, Günter Ernst 73, Margrit Martin 73

Ditzingen: Melitta Höller 90, Martin Krafft 76, Margarete Stahl 74, Ellen Herold 72

Erdmannhausen: Maria Rentz 82

Freiberg: Erika Homberg 73

Freudental: Fritz Stoll 87, Brunhilde Feuchtmaier 74

Gemmrigheim: Gertraud Gerlach 77, Rudolf Schäfer 74

Gerlingen: Egon Stangl 84, Anna Heidenreich 80, Robert Rabe 75, Rudolf Galster 74

Großbottwar: Gerda Jacobi 83, Hans Weller 77

Hemmingen: Rosa Waldmann 88, Iris Eisele 75

Ingersheim: Richard Schuch 83

Kirchheim: Hannelore Görig 76

Korntal-Münchingen: Erika Böttcher 82, Rita Brandl 82

Kornwestheim: Kurt Jordan 85, Katharina Bartesch 84, Elfriede Reichert 83, Ernestine Klump 83, Anna Teltscher 82, Gertrud Buck 79, Klaus Floruß 76, Manfred Schock 76, Karl-Heinz Ottmar 73, Siegfried Dalke 72

Löchgau: Elke Bröhl 70

Marbach: Eleonore Schrickel 95, Klara Hocke 90, Günter Oppenländer 85, Dr. Helmut Sorg 80, Helga Voß 78, Gudrun Smolla 76, Mahmut Gürses 75, Ewald Bürkle 74, Herbert Schellhorn 70

Mundelsheim: Margrit Link 73

Murr: Hildegard Hieke 78

Möglingen: Franz Allig 89, Rita Schmaderer 77

Oberstenfeld: Willi Claus 80, Uta Weidlich 70

Pleidelsheim: Theo Fischer 74

Sachsenheim: Werner Lächler 76

Schwieberdingen: Hilda Kratz 86

Sersheim: Martin Bruckmeier 77, Horst Brosi 76

Steinheim: Erika Kettenacker 80, Claudia Seipel-Lutzmann 75, Cam Hong Tu 75, Herbert Käßer 72

Tamm: Ida Pflugfelder 77

Vaihingen: Rudolf Hirt 76, Monika Öhler 73

Walheim: Hildegund Medley 75